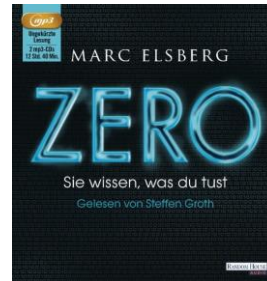
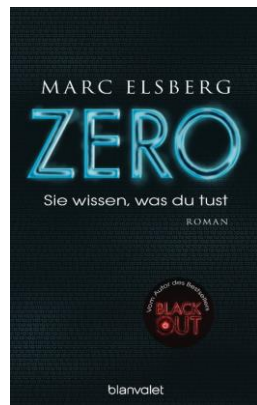


Interview mit Marc Elsberg



1. Worum geht es in Ihrem neuen Thriller ZERO. Sie wissen, was du tust?

In *ZERO* geht es um den gläsernen Menschen. Wer nichts zu verbergen hat, der hat jede Menge zu befürchten. Das muss die englische Journalistin Cynthia Bonsant erleben, als sie den Tod eines jungen Mannes genauer untersucht.

2. Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Roman gekommen?

Die Idee zu *ZERO* kam mir beim Schreiben – zum Entsetzen meiner Lektorin (lacht). Nein, im Ernst: Das Internet hat mich von Beginn an fasziniert. Schon um die Jahrtausendwende inspirierte mich ein Satz in einem Buch – und das ist jetzt natürlich etwas spröde – des Soziologen Niklas Luhmann zu einer Science-Fiction-Kurzgeschichte, die schließlich nie erschien.

Aber sie hat mich nicht losgelassen, vor allem, weil in den folgenden Jahren verschiedene Elemente der Geschichte Realität wurden: Youtube, Smartphones, Facebook ..., auch wenn sie bei mir anders hießen. Ich hätte die Unternehmen gründen sollen, statt sie zu beschreiben. Meine Science-Fiction-Geschichte war zur Realität geworden. Und zwar viel schneller, als ich gedacht hatte!

Das Frappierende war: Wann immer ich mit jemandem über die Inhalte sprach, war den wenigsten bewusst, dass uns die Zukunft längst eingeholt hat. Es war ähnlich wie bei *BLACKOUT*. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Welt gewaltig verändert. Und zwar noch viel stärker, als uns klar ist. Teile davon habe ich schon in *BLACKOUT* beschrieben. *ZERO*

geht jetzt noch ein paar Schritte weiter. Mit der Kurzgeschichte von damals hat ZERO aber praktisch nichts mehr tun.

3. Welche Szene war für Sie am schwierigsten zu schreiben und warum?

Am schwierigsten zu schreiben waren für mich die meisten Szenen mit der Hauptfigur Cynthia Bonsant. Weil ich in die Haut einer Frau schlüpfen musste. (Lacht) Zum Glück haben mir meine Lektorinnen dabei sehr geholfen!

4. Wenn man ZERO liest, könnte man denken, es handele sich um Science Fiction wie damals „Schöne neue Welt“ von Aldous Huxley oder „1984“ von George Orwell. Ist das Szenario, das Sie in ZERO schildern realistisch? Und wird es in naher Zukunft eine Internetplattform geben, die nicht nur alles über uns weiß, sondern auch durch Datenanalyse- und Manipulation unser Verhalten verändern kann?

Wie ja auch die Hauptfigur in ZERO, Cynthia Bonsant, feststellen muss, ist das Szenario in ZERO im Unterschied zu *Schöne neue Welt* und *1984* zum Großteil schon Realität.

Internetplattformen, die alles über uns wissen, gibt es seit Jahren, allen voran natürlich Google. Aber auch die anderen Großen wie Facebook, Amazon und so weiter. Google Now etwa verspricht: „Sie erhalten Karten mit hilfreichen Informationen für Ihren Tagesablauf – und das sogar, bevor Sie danach suchen“.

Sie wissen nicht nur, was wir tun, sondern inzwischen häufig auch ganz gut, was wir in Zukunft tun werden. Cyn wird das in ZERO zum Verhängnis. Amazon fiel ja beispielsweise neulich mit der Meldung zu einem Patent auf, demzufolge sie Produkte schon versenden wollen, bevor man sie bestellt hat – weil sie durch Datenanalyse mit hoher Wahrscheinlichkeit wissen, dass man das Produkt bestellen wird.

Aber es geht längst nicht mehr nur um Internetplattformen, über die bereits viel und laut diskutiert wird. Andere Firmen und Institutionen bleiben ein wenig im Schatten – was denen natürlich nur recht ist. In ZERO muss Cyn erfahren, was auch andere alles über sie wissen: Telekommunikationsunternehmen, Banken, Versicherungen, Kaufhaus- und Supermarktketten, Kreditkartenfirmen, moderne Marktforschungsunternehmen und und und ...

Sobald heute eine Schwangere mit ihrer Kundenkarte bei einer analytisch gut aufgestellten Kaufhaus- oder Supermarktkette einkauft, kennt das Unternehmen den Geburtstermin auf wenige Tage genau.

Und natürlich können uns diese Unternehmen längst beeinflussen, wenn sie wollen. Google personalisiert jede Suche, wenn man die Funktion nicht blockiert, Facebook entscheidet, was man in seiner Timeline zu sehen bekommt. Sie beeinflussen, was wir erfahren und damit, was wir in Folge tun.

Aber auch hier sind es nicht nur die Internetunternehmen, die massiven Einfluss haben. Die Schufa und andere Credit-Rater zum Beispiel entscheiden, ob und zu welchen Konditionen wir einen Kredit bekommen. Das ist ja auch ganz entscheidend für unser Handeln!

Die Frage ist, ob sie uns manipulieren wollen. Und wenn ja, wie. Und wer die Regeln dafür festlegt. Und dass sie niemand kontrolliert. Wobei Google oder Facebook bislang ja hauptsächlich „nur“ Informationen beeinflussen können. Ein Credit Score dagegen hat bereits direkten Einfluss auf unser Handeln. Kaufe ich? Kaufe ich nicht? Fahre ich in Urlaub? Oder nicht? Investiere ich? Und im Allgemeinen weiß ich nicht einmal, wo und wie das Unternehmen überall meine Handlungen mitbeeinflusst.

Dramatisch erscheint vor diesem Hintergrund auch ein jüngst erfolgtes Urteil des deutschen BGH, der zu dem Schluss kam, dass die Schufa nicht bekannt geben muss, wie sie zu ihrer Beurteilung der Kreditwürdigkeit des Einzelnen kommt. Demnach ist es zulässig, dass ein Unternehmen nach unbekanntem Regeln über womöglich entscheidende Aspekte meines Lebens entscheidet. Das ist eigentlich kafkaesk.

Genauso spannend wird es ja mit den ganzen Ratgeber- und Lifestyleprogrammen, die gerade auf uns zukommen. Wie ernährst du dich gesund, wie wirst du fitter, wie schläfst du besser, wie lernst du besser, wie wirst du im Beruf erfolgreicher. Das werden Navigationsgeräte für unser Leben, welche direkten Einfluss auf unser Handeln haben. Wer programmiert sie? Nach welchen Regeln?

In *ZERO* begreift Cyn, die alles andere als eine Technikexpertin ist, wie massiv diese Themen nicht nur irgendwelche Computernerds betreffen oder Leute, die bei Facebook posten, sondern jeden einzelnen von uns – und dass dieser Einfluss in sehr naher Zukunft gewaltig sein wird.

Und alle, die jetzt sagen „Solche Software werde ich nie verwenden“, erinnere ich an ihr „nie“, als die ersten Computer auftauchten, die ersten Handys, Walkman, das Internet und so weiter. Heute können sie ohne diese „Nies“ nicht mehr leben.

5. Als Sie 2012 angefangen haben, ZERO zu schreiben, war Edward Snowden ein unbekannter Mann und Angela Merkel noch nicht von einer Drohne beobachtet worden. Wie sehr lassen Sie sich beim Schreiben von der Aktualität beeinflussen?

Wie schon bei *BLACKOUT* hat mich die Realität teilweise eingeholt. Dann musste ich eben manches anpassen. Das hilft aber auch, weil es die Szenarien ja belegt und noch glaubwürdiger macht.

6. Wie stehen Sie zu dem Thema Datenschutz und Datenklau? Denken Sie, dass es problematisch ist, gar alarmierend, dass wir immer mehr zu gläsernen Menschen werden?

Das Thema Datenschutz ist eines der wichtigsten der kommenden Jahre, wenn wir freie Individuen bleiben und die noch bestehenden Reste unserer demokratischen, rechtsstaatlichen, offenen Gesellschaften erhalten wollen. Diese sind nämlich schon ziemlich erodiert.

Gleichzeitig darf man dabei nicht übersehen, dass diese Technologien, wie meistens, auch sehr viele, sehr positive Seiten haben.

Es ist das alte Thema: Wissen ist Macht. Wer das Wissen über unsere Daten hat und darüber, wie man sie auswertet, hat die Macht. Die Frage ist daher, wer die Macht haben sollte. Wer die Regeln macht. Wer bestimmt, was verboten oder erlaubt ist. Ein paar wenige oder viele.

7. Im Thriller sagt ZERO, der meistgesuchte Online-Aktivist der Welt, einmal „Mich erwischt ihr nicht!“ Doch wer nichts zu verbergen hat, hat nichts zu befürchten, oder?

Im Gegenteil, zahlreiche Experimente und Studien belegen seit Jahrzehnten: Überwachung macht feige, verletzlich, unsicher, machtlos, austauschbar, aggressiv und mehr. Sie schadet der einzelnen Person und der gesamten Gesellschaft. Eine der bekanntesten Untersuchungen ist vielleicht „The chilling effects of surveillance: Deindividuation and Reactance“ schon von 1975. Eine andere Studie, "Employee stress and health complaints in jobs with and without electronic performance monitoring" zeigt die negativen Folgen von Überwachung am Arbeitsplatz. Ein Experiment von Michael Tomasello zeigt, dass schon Kinder im Kindergarten lieber lügen, um

konform zu erscheinen, wenn sie von der Gruppe beobachtet werden und sich äußern müssen.
Und so weiter ...

8. Sind Sie selbst viel im Internet unterwegs? Wie gehen Sie mit digitalen Medien und Angeboten um? Hat sich aufgrund Ihrer Recherchen für ZERO Ihr Online-Verhalten geändert?

Mein Online-Verhalten hat sich durch die Recherchen und die Ereignisse des vergangenen Jahres etwas geändert. Ich surfe viel mit TOR, maile verschlüsselt, wenn ich einen entsprechenden Mailpartner habe, der das auch kann und noch ein paar andere Dinge. Entscheidend ist aber etwas anderes: Das Verhalten im Internet macht ja nur einen Bruchteil des Themas aus. Mein Mobilfunkbetreiber weiß immer, wo mein Handy ist – und damit, wo ich die meiste Zeit bin. Er weiß, wann ich mit wem wie lange telefoniere. Daraus kann man ungeheuer viel ableiten. Meine Kreditkartenfirmen und meine Bank wissen durch die Karten verdammt viel über mich. Ich fliege oft, aber die Flugdaten kommen noch mehr herum als ich. Wenn ich ein halbwegs modernes Auto besitze, weiß der Autoproduzent permanent praktisch in Echtzeit, wann ich wo wie gefahren bin. Wie es neulich ein Ford-Manager sinngemäß formulierte: „Wir wissen, wer das Gesetz bricht, wir wissen, wann du es tust. Wir haben GPS in deinem Auto“. Kaufhaus- und Supermarktketten wissen über ihre Kundenkarte womöglich vor mir, ob meine Frau schwanger ist. Bald werden Smartwatches unsere Körperfunktionen messen, andere Sensoren unseren gesamten Lebenswandel. Die Produkte sind bereits am Markt. Und es werden immer mehr. Die Sensoren sind inzwischen winzig, und sie kriechen in jede freie Stelle. Wir steuern auf eine „sensorierte“ Welt zu. Das klingt nicht zufällig sehr ähnlich wie „zensuriert“. Bei der ganzen Geschichte geht es längst nicht mehr nur ums Internet, sondern um jeden Bereich unseres Lebens, bis in die intimsten Details.

9. Was würden Sie Ihren Lesern im Umgang mit digitalen Medien und Online-Angeboten raten?

Es geht längst nicht mehr nur um das Verhalten im Internet. Wir müssen zu einem emanzipierten Umgang mit Daten in allen Lebensbereichen kommen. Als Einzelne/r kann man sich nur bedingt entziehen, wenn man nicht komplett aussteigen möchte. Es müssen jetzt Gesetze her, die Privatsphäre, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit retten. Einige gibt es sogar schon, aber leider werden sie nicht anständig exekutiert. Andere müssen noch geschaffen werden. Wer in einer

freien Gesellschaft leben will, muss sich dazu äußern, unter Verwandten, Freunden, Kollegen und öffentlich, muss jene Politiker wählen, die für eine solche einstehen, die entsprechende Gesetze schaffen und dafür sorgen, dass bestehende befolgt werden.

Im Übrigen geht es noch um viel mehr als nur um den Umgang mit Daten. Letztlich geht es darum, dass wir die ganze Welt, das gesamte Leben mess-, berechnen- und vor allem handelbar machen. Womöglich müssen wir die grundsätzliche Logik dahinter in Frage stellen.

10. Welcher Figur aus ZERO fühlen Sie sich am nächsten? Der Online-Aktivistengruppe ZERO? Der eher traditionellen Journalistin Cyn? Oder dem Algorithmen-Genie Carl?

Meine Sympathien sind da recht verteilt. Ich mag Cyn dafür, dass sie schließlich bereit ist, sich mit dieser neuen Welt auseinanderzusetzen. Ich mag ZERO, weil sie unhaltbare Zustände aufzeigen und dagegen Widerstand leisten. Ich mag Carl sehr, weil er ein besonders ambivalenter Charakter ist, changierend zwischen brillanter Analytik und extremer Emotionalität. Mein heimlicher Liebling aber ist fast Erben wegen seiner souveränen, klarsichtigen Skrupellosigkeit.